

Opulent & ausdrucksstark



Repertoirewert ****

Klang ****

Interpretation ***

**Johannes Brahms
Streichsextett op. 18,
Streichquintett op. 111
Verdi Quartett; Peter Buck (Vc)
Hänssler Classic 98.539
(Vertrieb: Naxos)**

Mit der vorliegenden CD beendet das Verdi Quartett seinen Brahms-Zyklus. Zum Abschluss folgt Brahms' Streichsextett op. 18 und das Werk, mit dem der Komponist seinen „unwiderruflichen“ Entschluss gefasst hatte, mit dem Komponieren aufzuhören, das Streichquintett G-Dur op. 111. Letztlich ließ der Komponist sich aber doch von seinem Vorhaben abbringen. Die Musiker des Verdi Quartetts spielen mit viel Verve und Spiellust. Da gibt es keine Angst vor schroffen Tönen, wie etwa im Eröffnungssatz, der schon zu Brahms Lebzeiten den Cellisten Robert Hausmann zu der Forderung veranlasste: „*Können Sie, lieber Meister, die Stelle nicht noch schöner machen? Nachher wird's doch so schön!*“ Brahms gab dem Kämpfen und Ringen um letzte Ausdruckswege eine unverwechselbare Handschrift. Das Klangbild ist opulent – fast schon orchestral: ein Kraftakt für die Musiker, die auf dieser Einspielung wieder einmal von Mitgliedern des bis 2005 existierenden Melos Quartetts verstärkt werden. Auch wenn das B-Dur-Streichsextett op. 18 gerne als Übungswerk auf dem Weg zum Streichquartett abgewertet wird, es gehört zweifellos zu den ausdrucksstarken Kompositionen romantischer Kammermusik. Auch hier agieren die Musiker stringent und spielen mit großem Ton, der weniger einer romantischen als vielmehr tiefgründigen Klangvorstellung der Kammermusikwerke Brahms gerecht wird.

Anja Renczkowski